

An

RUDOLPHUM II.

Römischen Käyser, auch zu Hungarn und Böhmen ꝛc.
Könige ꝛc.

Allerdurchleuchtigster, Großmächtigster, und Unüberwindlichster
Römischer Käyser, auch zu Hungarn und Böhmen, ꝛc. König, ꝛc.

Allergnädigster Herr,



Sinnach im Jahr nach Christi unsers Heylandes und Seligmachers Geburt 1541. der Ehrwürdige und Edle WENCESLAUS HAGEK von Libot-
schan, in Böhmischer Sprach seine Chronica, welche er aus vielerley Büchern
und Chronicen colligiret, und dieselbe E. Röm. Käys. und Kön. Maj. ꝛc. hoch-
löblichster Gedächtniß geliebtesten Herrn Großvater FERDINANDO, auch
weyland Römischen Käyser, und damahls Römischen, Hungerischen und
Böhmischen Könige, ꝛc. dediciret hat. In welcher Chronica er von Ursprung
der Böhmisschen Nation, erstlich ausführliche Beschreibung thut, also, wie daß Carolus Quartus
dem Bischoffe zu Florenz Merignolæ befohlen zu indagiren, woher die Böhmen Bojemi genant
werden? Dieser hat befunden, daß die Sclavi oder Slowaken vom Helisa, und die Bojemi von
den Sclavis herkommen, und Sclavi von dem Wort Slowa, daß zu Teutsch ein Wort heisset,
oder vom Swietla, das ist Licht, einen Namen bekommen haben. Und daß die Slowaken
nach der Sündfluth vom Felde Sennar, durch Asiam in Europam kommen, und daselbst etliche
Länder, als Bulgariam, Serviam, Dalmatiam, Croatiam, Bosnam, Coritaniam, und Carniolam,
um die Donau und das Mare Adriaticum eingenommen, und daselbst sich sehr gemehret haben,
und nach etlicher Zeit, sey ein beruffener Erabat, mit Namen Tzech, mit den Seinigen (in die
hundert Personen) ins Land, so Bojemia geheissen, gezogen, und sich daselbst nieder gelassen.

Magister Bulfawa ein Böhme, hat auf gleichen Befehle des Käysers Caroli Quarti, nach-
gesucht und gefunden, daß die Böhmen von den Slowaken, und die Slowaken vom Thurm
Babel, daselbst Slawoni genant, herkommen, wiewol es Aeneas Sylvius verneinet.

Ferner sezet Hagek daselbst, daß wir Tzechen oder Böhmen, unser Patriam von den Teut-
schen, und die Sprach von den Slowaken haben. Welche Völcker aber diß Land nach der
Sündfluth eingenommen, sey zu vermelden ungewiß. Und es befindet sich, daß fürm Tzechio
zweyerley Völcker darinnen gewesen seyn. Nach Verwirrung der Sprachen vom Thurm
Babel, habe Teuto ein Volk in Bayern geführet, und dasselbe nach seinem Sohne Bavaro, die
Bavaros genennet, die haben auch Bogii und Bojemi geheissen, im Schlaner- und Kaurzimer-
Crantz gewohnet.

Nach etlicher Zeit (schreibet ferner Hagek) ist einer, mit Namen Beem, aus derselben Land-
schafft mit vielem Volcke ausgezogen, sich an die Muldau gelägert, und eine Stadt, mit Namen
Cassurgim (wo jeso die kleine Stadt Prag liegt) allda gebauet.

Die andern Völcker, so vor dem Tzech in Böhmen gewohnet, sind die Hermunduri gewesen,
vom Schwaben Hermundo also genant, die haben einen berühmten Mann, mit Namen Pan-
nilus, vor ihren König aufgeworffen und gekrönet.

Darnach sind die Hermunduri und Bobjemi, das ist, die Bojemi, vom Marobudo König in
Mähren (welcher allezeit auserlesen 60000. Fußvolck und 4000. Reuter in der Bereitschafft
gehalten) ausgerottet worden, welcher dann dieses Land eingenommen, und das Mährerische
Königreich zu der Bojemen Landschaft gethan. Eben zu der selben Zeit, als Käyser Augu-
stus zu Rom seinen Kriegs-Obristen den Quintilium Varum mit starckem Kriegsvolcke in
Sachsen, den Harminium zu bekriegen, ausgesandt: Als aber Quintilius Varus (Anno Christi
ii.) vom Harminio geschlagen worden, besorgete sich Marobudus eines Überfalls, und ist aus
Böhmen in Mähren gewichen; also mußten die Bojemi ohn ihren König seyn.

Mittlerweile haben die Römer durch den Drusum (des Kaisers Augusti Stieff-Sohn, von welchem Ovidius schreibet: Et mortem & nomen Druso Germania fecit) den Bojemen und Cattis oder Schlesiern, einen König, mit Namen Vanninus, so aus der Morobudi Geschlecht gewesen, geordnet. Vanninus der Tyrann aber, wurd von seinen Unterthanen in einer Schlacht übel beschädiget, und sein Volk aufs Haupt erlegt, im dreyzigsten Jahre nach Marobudi Regierung. Vando und Sido des Vannini Bettern, haben Böhmen und Mähren unter sich darnach getheilet, daß also Mähren und Böhmen eine lange Zeit Könige aus des Marobudi Geschlecht, bis auf König Suatopluk, welcher Anno Christi 900. gestorben ist, wie etliche schreiben, gehabt.

Endlich schleußt Hagek, daß die Böhmen (wie auch die Polen) von den Slowaken (welchen Alexander Magnus ein Herr des Weltcränzes, eine lange Zeit vor Christi Geburt, einen Gnaden-Brief gegeben, dessen Abschrift in dieser Chronic Folio 574. zu finden ist) herkommen, und des Japhets Enckel, und des Patriarchen Noe Urenckel sind.

Hierauf sähet nun Hagek seine Böhmishe Chronic von dem Tzech an, welcher An. Christi 644. in dieses unser Vaterland ankommen, und welche nun seine Successores seyn, vermeldet und erzehlet Hagek ordentlich nacheinander, nicht allein die Stämme und Geschlechter der Böhmischen Herzogen, sondern auch der Könige, anzeigende, was ein jeder insonderheit bey seiner Lebens-Zeit, und in welchem Jahre, an Wercken und Thaten, Gutes oder Böses verrichtet, und nach seinem Tode hinter sich in dieser letzten Welt gelassen habe.

Hieraus ist generaliter zu sehen, erstlich, wie Gott der Allmächtige je und allezeit die von Ihme selbst verordnete Obrigkeit (welche Gericht und Gerechtigkeit, durch gute Landes-Ordnung und Gesetz, in diesem Lande statuiert hat, und dieselbe männiglichen Administrande, nach Erheischung der Sachen mittheilet) in ihren grossen und schweren Landes-Sorgen, Betrübnis, Anfechtungen und Verfolgungen, wunderbarlich und durch seine unbegreifliche Mittel, wider alle böse, falsche Stücke, Tücke, und Practiken ihrer Feinde beschützt, behütet und gnädiglich bewahret hat, das Gute nicht unbelohnet, und das Böse nicht ungestraft gelassen: Wie am Geschlecht der Wrschowczen bald im Anfang zu sehen, da sie den Böhmischen Herzogen ihren eigenen Herren, nach Leib und Leben, Ehr und Gut gestanden, welches die Libussa, Anno Christi 730. von ihres Gemahls Herzogen Primislai ersten Rath dem Graf Wrschen, als sie mit ihrer ausgestreckten Hand aufs Wrschen Haus gewiesen, und prophezenende gesagt, mit diesen Worten: Ach wie einen schändlichen Mann haben wir angenommen, dann er wird in diesem Lande viel Böses stifften, unser Geschlecht hassen, und seine Söhne werden unsere Kinder verfolgen und morden.

Solches hat der Ausgang alles und die Zeit nachmals gegeben, daß Anno 787. der Krzesomil Wrschowsky, den frommen friedliebenden Herzog Anatum, seinen eigenen Herrn und Herzog, dessen Stadthalter er gewesen, hintan gesetzt, und zu einem andern Herzog und Herrn den Untersassen, wider seine Pflicht und Gewissen, gerathen, welcher Krzesomil sich zur Straff darnach selbst erstechen müssen. Item: Daß Zianda Wrschowsky den Herzog Krzesomyzl über der Mahlzeit mit dem Pfeil Anno 850. erschiesen wollen; derowegen genannter Wrschowsky darnach geviertheilet worden.

Anno 887. Seynd etliche aus der Wrschowczen Geschlecht, bey der Stadt Laun im Dorffe Czytolyb, zusammen kommen, gerathschlaget, wie sie das Fürstliche vom Primislao herkommende Geschlecht austilgen, den Herzog Nstibogium ihren Herrn hinrichten, und dagegen ihr Geschlecht ins Regiment einführen möchten.

Anno 1003. Beredeten die Wrschowczen, welche damahls die Bornehmsten an Geschlecht und Gütern im Lande waren, den jungen Herzog Jaromirum, und baten, daß er mit ihnen auf die Jagt spagiren reiten wolle, mit welchen er bis hinter das Wasser die Misa geritten. Da sie ihn nun auf den Berg, der Welyz genant, brachten, pflöckten sie den frommen Herzog nackend auf die Erden, und sprengten mit ihren Rossen über ihn. Nach diesem haben sie den Herzog an eine Eiche nackend gebunden, und wie zum Ziel nach ihm geschossen, Gott aber erledigte ihn aus der Mörder Händen, durch seinen des Herzogen Weidmann, Sowora genant, von welchem Sowora die Herren Berka (die sich von der Laub und Leippe schreiben) ihren Ursprung haben, auch das Wappen von zwey eychen Nesten führen, zudem auch der Sowora, seiner treuen geleisten Diensten, zu einem ersten Freyherrn vom Kaiser Henrico dem Andern,

dern, auf Bitt und Commendation des Herzogen Jaromirii, zu Regensburg creiret und erhaben worden. Allsbald wurden der Wrschowcezen 13. Personen von 50. Prägern im Walde gefangen genommen, und kurz hernach auf der Wiesen, Borzana genannt, enthauptet. Kochan Wrschowfsky der war entrunnen und richtete bey dem Polnischen Könige Boleslao wider die Böhmen viel Unglück an.

Die Wrschowcezen konten noch nicht ruhen, dann An. 1019. lude der Schiba Wrschowfsky den Herzog Ulrich zu sich gen Strizkowitz zum Mahl, er der Herzog wolte nicht, muß vielleicht an seiner lieben Vorsahren ingredientium sed non redeuntium vestigia gedacht haben.

Anno 1031. Haben die Wrschowcezen den blinden Herzog Jaromir ermordet, Kochan Wrschowfsky der Rädelsführer bekommt diß Jahr seinen gebührlichen Lohn, ihm ward die Nase abgeschnitten, die Augen ausgestochen, ja seine Därmer mußte er an einer Säulen außm Leibe winden.

Anno 1100. Haben die Wrschowcezen den Herzog Bretislaum den Andern ermordet; darauf sind sie gerichtet, eins Theils erstochen, und etlichen die Augen ausgebrannt worden.

Nachdem haben sie von ihren bösen Thaten, damit sie fast in die 450. Jahr umgangen, etwas nachgelassen, biß endlichen Ratibor Wrschowfsky, Anno 1184. sich im Kriegswesen wider Herzog Conradum in Mähren, dem Herzog Friderichen in Böhmen zu gute, wohlgehalten, daß durch den Herzog Friedrich in Böhmen alle Widerwärtigkeit, zwischen ihm und seinen Vorsahren und den Wrschowcezen aufgehoben worden, und hat der Ratibor, seiner ritterlichen Thaten halben, ein neu Wappen bekommen, dessen sich die Sektyrken Ritterstandes, biß auf den heutigen Tag gebrauchen.

Zum Andern, so meldet Saget, wie durch den Heiligen Geist, die zweene erleuchten Männer Gottes, Cyrillus und Methodius, die Böhmishe Nation, Anno Christi 894. zu des Käyfers Arnolphi Zeiten, unter dem Pabst Formoso, den Böhmischen Herzog Verzowogium mit seinem Gemahl der Herzogin Ludomilla und seinem gangen Hofe, von dem Abgöttischen und Heydnischen, zu dem Christlichen Glauben bekehret, welchen sie tröstlich angenommen, und auch biß an ihr Ende, behalten haben, und darauf in Christo seeliglich entschlaffen seyn.

Zum Dritten, ist auch genugsam zu ersehen, der Böhmischen Herzogen und Könige, Grafen, Freyherren, Adelspersonen und Geschlechter Herkommen und Ursprung, was die Rittermäßigen tapffern Böhmen, Obrigkeit und Unterthane bestes möglichsten Fleisses in ritterlichen Gewerben und Kriegs-Ubungen, mit Turniren, Kämpffen, mannlichen ritterlichen Thaten und Tugenden, unserm lieben Vatterland zum besten angewendet, ihren ordentlichen Obrigkeiten mit Leib und Gut treulich beygestanden, ihr Vatterland beschützen und erweitern helfen. Und nicht allein sind sie ihrem Königreich vorgestanden, sondern haben sich auch, auf Erforderung außserhalb des Landes, in Kriegs-Wesen gebrauchen lassen, indeme der Böhmishe König Wladislaus der Andere, auf Erforderung Käyser Friderichs seines Herrn, die Mäyländer, wegen ihres vorsehlichen muthwilligen Ungehorsams, welchen sie wider den Käyser auch ihren Herrn, aus pur lauter grimnigen Hoffart übeten, überziehen helfen, da des Königs Wladislat Böhmen, nach dreyen mit den Mäyländern gehaltenen Scharmüßeln, die Stadt Mäyland gestürmt, und sie die Ersten gewesen, welche die Stadt erstiegen; derowegen Käyser Friderich den König Wladislaum mit einem neuen Wapen begnadet; der König aber hat auf Begehren des Käyfers, seiner Böhmen etliche zu Rittern geschlagen.

Hernach Anno 1163. hat es wenig gefehlet, daß die Böhmen abermals Mäyland, als sie dem Käyser wiederum rebellisch worden, erstiegen hätten.

Anno 1164. Da König Wladislaus Stephano dem Hungarischen Könige, wider den Käyser zu Constantinopel in Gracia mit seinen Böhmen zu Hülffe kommen, ist der Käyser dessen erschrocken, welche König Wladislaus mit einander verglichen.

Anno 1319. Hat König Joannes in Böhmen dem Käyser Ludwig wider den Herzog Friderich aus Oesterreich, durch seiner Böhmen ritterlichen Beystand, auch den Sieg erhalten, in welcher Schlacht, der berühmte streitbare Ritter Plichta von Zierotin auf der Wallstadt blieben.

Anno 1346. den 27. Augusti, ist dieser König Johannes (an beyden Augen blind) da er mit seinen Böhmen dem König in Franckreich wider den König aus Engelland Hülffe geleistet, in der Schlacht umkommen, und da ihn die Hauptleute riethen, Er solte auch fliehen, weil der Franzos schon die Flucht gegeben, sprach er: Das wird, ob Gott will, nicht geschehen, daß der Böhmishe König die Flucht gebe, &c.

Zum Vierten siehet man, welche Herzoge, Könige oder Käyser, und zu welchen Zeiten sie Gott zu Ehren die uhralten Kirchen, Bisthümer, Stifte und die Universität zu Prag, item zu Befestigung des Landes, Städte, Schlösser und Dörffer fundiret, neben den Stadtmauren und Brücken zu Prag und anderswo gebauet haben, und was sich sonst in die 883. Jahr, in- und ausser diesem Königreiche Böhmen, an allerley geistlichen und weltlichen Fällen zugetragen,

Und ob nun wohl viel uhralte Monumenta von Chroniken und andern Sachen, bißweilen durch der Gezeiten sehr langes Alter, bißweilen durch andere Fälle, entweder durch grosse Krie- ge, aut propter transmigrations gentium, hin und her verdorben und dahin seyn, so müssen wir uns mit den reliquiis behelffen.

Zum Fünfften, wird auch von Saget erzehlet, wenn und wo die schönen metallreichen Bergwercke, davon die Libussa Anno 733. geprophezet, vom Gold, Goldkörnern, Silber, Zien, Bley und Eisen, Edelgestein und Salzbrunne, ꝛc. in der Cron Böhheim ihren Ursprung haben, und was für grossen Nutz das Land davon empfangen und genossen, als Anno &c. 1154. geschehen, daß auf der Eule mächtige Stücke gediegenes Goldes, in einem Gange gewältiget worden, daß Vladislaus der II. König in Böhheim, 24. Centner am Gewicht desselben aufn Wischehrad, in seine Schatzkammer führen lassen.

Zum Sechsten, erzehlet auch Saget nach der Länge, wegen der Religion sub una und sub utraque, die klägliche Tragödiam, des fast 32. jährigen Hufiten = Krieges, wann er sich angefangen und wiederum seine Endschaft genommen, was für grosser Schade damahln der ganzen Cron Böhheim und derselben incorporirten Landen nicht alleine, sondern auch andern benachbarten und ausländischen Nationen dadurch begegnet und wiederfahren ist.

Zum Siebenden, so findet man auch viel Privilegia und Antiquitäten, an geistlichen und weltlichen Sachen. Item, wann die Heydnische Abgötterey ihrer gülden, silbernen und hülzernen Gözen aufgehöret, und wie die grosse unerhörte Zauberey gestrafft worden, daß ihrer viel hundert in diesem Lande verbrennet, und etliche vom Donner erschlagen worden.

Item, wann gute Ordnung, zum Haus = Regiment gehörig, angerichtet worden, als gute Müng, Land, Wald = und Feldmaas, Kram = und ander Gewicht, Ellen und Getreidmaas. Item, wie die Wälder zum Ackerbau angerichtet; Item, von seltsamen Trachten in der Kleidung, item, von Mißgeburten, Prodigiiis, Wunderzeichen, Cometen, ꝛc. Item, von den Tüden und ihren bösen Thaten. Wer kan alles erzehlen? Item, was für Straffen Gottes auf die grossen Sünden der Menschen erfolget, als von Wassers = und Feuers = Nöthen, Aufruhr, Krieg, Zheurung und Pestilenz, von ungestümmen schädlichen und grossen Wettern, Winden, Erdbeben, nassen und durren Jahren, und dergleichen Straffen.

Dagegen auch, wie Gott der Allmächtige die Bußfertigen und Frommen gesegnet, und oft wohlfeile Zeiten in diesem Lande, bey Friede und Gesundheit bescheret hat, daß Anno Christi 807. im Böhmerlande so viel Korn um 2. Pfennige zu bekommen gewesen, daß einer genug daran zu tragen gehabt. Und Anno 1213. ist ein Strich Weiz um 3. Groschen, das Korn um 2. Groschen, der Haber um ein Groschen gekaufft worden. Wie dann von diesem allen, wie bemeldt, mit mehrern in des Saget's Chronica zu finden ist.

Diweil dann, Allerdurchleuchtigster Römischer Käyser, auch Hungarischer und Böhmtischer, ꝛc. König, ꝛc. Allergnädigster Herr, in denen verfloffenen 55. Jahren, da Saget seine Böhmishe Chronica (an welcher er sechs Jahr geschrieben) ausgehen lassen, die Exemplaria mehrern Theils aufgangen, daß gar selten eins zu erforschen und zu bekommen ist, und ich nichts weniger dem Vaterlande verpflichtet und willig, als ehe gemeldter Autor, und E. K. M. ꝛc. ihres geliebtesten Großvatern Succession, ewigen Namen und Lohn haben, der ich mit allen meinem Vermögen unterthänigst und gehorsamst, so wohl auch oft von guten ehrlichen Leuten ermahnet worden bin, solche Mühe und Arbeit der Translation dieses Wercks auf mich zu nehmen, habe ich solches nicht abschlagen können, bin mit göttlicher Hülffe fortgefahren, biß ich, durch Mühe und viel Zeit, zum Ende geschritten bin. Und ob ich mich allerunterthänigst wohl zu erinnern habe, daß andere gelehrtere Leute wären, die solche Translation verbessern könten; jedoch, sintemahl E. Röm. Käysf. und Kön. Maj. ꝛc. ich mit angebohrner Käyserlichen und Königl. Gürtigkeit, von Gott begnadet seyn weiß, daß sie (ob schon von mir aus lauterer Einfalt beschicht) wann es nur aus einem guten wohlmeinenden Herzen herkommt, nicht leichtlich etwas verachten.

Und

Und demnach Er. Röm. Käys. und Kön. Maj. 2c. über solches Werk und transferirte Chronica mich allergnädigst privilegirt, so thue auch hiemit aus unterthänigstem Gehorsam E. Röm. Käys. und Kön. Maj. 2c. als dem Monarchen, Könige und Herrn des Landes und Röm. Reichs (darauf die Chronica gehet) meinem allergnädigsten Herrn, ichs in unterthänigster Demuth und Reverenz zuschreiben und dediciren. Allerunterthänigst und demüthigst bittende, E. Röm. Käys. und Kön. Maj. 2c. geruhen solches allergnädigst von mir armen einfältigen Manne, in allergnädigsten Gefallen an- und aufzunehmen. Und daferne mich jemand über deme, dessen ich kein Autor, sondern allein ein einfältiger Translator, und hierüber, wie obbemeldt, von E. Röm. Käys. und Kön. Maj. 2c. allergnädigst privilegirt, anfechten wolte, allergnädigst mich darüber zu schützen und Hand zu haben. Und thue hiemit E. Röm. Käys. und Königl. Maj. 2c. mich, samt meinem ganzen Wesen, allerunterthänigst empfehlen. Gott dem Allmächtigen, qui dat salutem Regibus, treulich bittende, Er wolle E. Röm. Käys. und Kön. Maj. 2c. samt dem ganzen hochlöblichen Hause von Oesterreich, mit Weisheit, Glück, Segen und Überwindung ihrer Feinde, insonderheit aber wider den Blut-dürstigen Haupt- und Erbfeind der ganzen Christenheit gnädiglich segnen, auch langwierige und friedsame Regierung, neben Verlängerung der Tage, bis in ein hohes Alter, und nach diesem vergänglichem müheseligen Leben die ewigwährende Freude verleihen. Datum Eadan, Anno Christi, 1596. den 17. Aprilis, an welchem Tag Graf Rudolphus von Habsburg, Anno Christi 1218. gebohren, welcher darnach aus dem uhralten hochlöblichen Hause zu Oesterreich, der erste Römische Käyser worden ist, bey welchem hochgemeldten Hause das Käyserthum mehristen Theils, durch den Willen und Gnade Gottes, bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Und ungezweifelter tröstlichen Hoffnung, der ganzen Christenheit zu sonderlichen Trost und Schuze, eine lange Zeit verbleiben werde.

**Euer Röm. Käyserl. und
Königl. Maj. 2c.**

demüthigster Unterthaner

Johann Sandel, der Königlichen
Stadt Eadan Notarius.



Johann